

SARAH HILL
GEILER
VALENTINSTAG

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20294

GRATIS

»HOT DREAMS«

VON SARAH HILL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

HI12EPUBFZNL

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER: DEAGREEZ @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-082-0
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

GEILER VALENTINSTAG

Schon als ich an jenem Morgen aufwachte, war mir sofort bewusst, welch harter Tag mir bevorstand. Ich würde Stress haben, später als sonst nach Hause kommen und mich abgespannt und müde fühlen. Und das ausgerechnet am Valentinstag ...

Gestern, als wir beide zufällig nebeneinander vor dem Kalender standen und unser Blick auf dieses Wort fiel, hatten wir uns noch über das ganze amerikanische Gehabe mokiert, das darum gemacht wurde. Rote Rosen kaufen, nur weil man das so an diesem Tag macht? Unsinn! Wir doch nicht! Trotzdem, irgendwie hätte ich diesen Tag mit dir doch gern so gestaltet, wie es sich für Verliebte gehört. Nun gut, manchmal ging die Pflicht vor ...

Mit einem leichten Seufzer erhob ich mich aus dem Bett, um mich im Badezimmer für meinen langen Arbeitstag fertigzumachen. Nach dem Duschen cremte ich mich mit der Wildrosenlotion ein, deren Duft mich die nächsten Stunden begleiten und an sinnliche Nächte mit dir erinnern würde. Ich schminkte mich dezent und stieg in meine engen Jeans, zu denen ich heute einen dünnen edlen Pullover tragen würde, unter dem sich meine Brustwarzen provozierend abzeichneten.

In der Küche waren die routinemäßigen Handgriffe zum Zubereiten des Frühstücks und meiner Mittagsverpflegung schnell erledigt und ich ging ins Esszimmer, um mich mit Tee und Toast zu stärken.

»Was ist *das* denn?!«, entfuhr mir ein Aufschrei der Überraschung, als ich all die Liebesgaben sah, die du rings um meinen Teller drapiert hattest: eine Flasche Sekt, eine schmale Vase mit einer dunkelroten Rose (also doch!), ein kleines Zellophantütchen mit vier Schokoladentrüffeln, ein neues Massage-Öl (mit einer laut Etikett aphrodisischen Wirkung) und – ich musste laut auflachen! – ein ungewöhnlich natürlich aussehender Dildo!

A la bonheur, Liebster, du bist wahrlich ein Meister der Fantasie!, dachte ich und griff nach dem Kunstschwanz. Ich ließ zärtlich tastend meine Finger an der Eichel und dem geäderten Schaft auf- und abgleiten, worauf meine Scheidenmuskeln sofort mit einem reflexartigen Zusammenziehen reagierten.

Mmh ... Ich schloss für Sekunden meine Augen und fuhr mit dem biegsamen Phallus meine Wange entlang bis zu meinem Hals. Wenn ich jetzt nicht zur Arbeit müsste, würde ich ...

Da fiel mein Blick auf einen kleinen Zettel, den du unter meine Tasse gelegt hattest. Darauf stand:

»Ich schenke dir heute keinen Blumenstrauß. Ich schenke dir mich! Ich verwöhne dich den ganzen Abend und die Nacht. Dein Valentin.«

Ach, du bist süß! Mein Herz klopfte vor lauter Vorfreude, denn ich war mir sicher, dass noch mehr Überraschungen auf mich warteten. Ich drehte den Zettel um und schrieb:

»Wenn es doch nur schon so weit wäre. Kann es kaum erwarten. Deine Valentine.«

Der Vormittag bis zur Mittagszeit ließ mir keine Zeit für irgendwelche privaten Gedanken, wenngleich hin und wieder einzelne Sekundenbilder durch meinen Kopf huschten: deine nackte Rückenansicht, meine Brüste, die ich im Spiegel betrachtete, deine Hand an deinem steifen Schwanz, deine Lippen vor meinen Augen ...

Erst die kurze Mittagspause gab mir für wenige Momente Gelegenheit, mir die Bedeutung deiner Liebesgaben und die liebevollen Worte auf deinem Zettel vor Augen zu halten. Wahrscheinlich muss ich dabei einen recht verträumten Eindruck gemacht haben, was mir eine entsprechende Bemerkung

eines Kollegen einbrachte. Ich war mir sicher, dass er gewisse sexuelle Schwingungen spürte, als ich ihm wahrheitsgemäß antwortete. Sein Lächeln erregte mich.

Aber die Besprechung hatte inzwischen begonnen – keine Chance für weitere gedankliche Abschweifungen. Ich zwang mich, meine Gedanken auf das nüchterne Berufliche zu lenken.

Je länger das Debattieren dauerte, desto ungeduldiger wurde ich. Mein Gott, welch unwichtige Dinge wurden hier ausgiebig diskutiert! Noch eine Meldung und noch eine ... Ich fühlte mich genervt, frustriert und abgespannt.

Endlich wurde die Besprechung geschlossen und alle packten erleichtert ihre Sachen zusammen; jeder mit dem Gedanken im Kopf, was ihn wohl heute Abend zu Hause erwartete.

»Mein Mann hat mich heute zum Essen eingeladen. Ist doch Valentinstag. Toll, nicht?«, vertraute mir eine Kollegin neben mir an. ... *und meiner vögelt mit mir die ganze Nacht durch*, dachte ich und sagte: »Mensch, das ist ja wirklich lieb von ihm. Erzähl morgen mal, wie's war, okay?«

Ich hätte morgen eine ganze Menge zu erzählen, da war ich mir sicher – aber das behielt ich besser für mich.

Auf dem Nachhauseweg im Auto horchte ich in mich hinein: Konnte ich es kaum erwarten, mit dir im Bett zu liegen? War ich so erregt, dass ich mich auf der Stelle hätte hingeben können? Irgendwie war ich im Augenblick einfach nur erschöpft und müde und sehnte mich nach Ruhe. Auch nicht gerade ideale Voraussetzungen, um dir eine gute Geliebte zu sein. Mit einem Mal sah ich dem Abend, den du dir so erotisch vorgestellt hattest, mit gemischten Gefühlen entgegen.

Deswegen fiel mein Begrüßungslächeln für dich wohl auch ein wenig zaghaft aus. Ich war dir dankbar dafür, dass du sofort sahst, wie es mir ging. Ich sollte dir nur ganz einfach die Regie

des Abends überlassen, meintest du liebevoll und führtest mich in die Essecke, wo du zwei tiefe Teller gedeckt hattest. Von den anderen Geschenken von heute Morgen keine Spur mehr. Eine heiße Suppe würde mir jetzt guttun und mir das leere Gefühl im Magen nehmen. Eine tolle Idee. Dabei konnte ich dir ein bisschen erzählen und auf diese Weise Abstand vom Alltag nehmen.

Du ließest auch keine Widerrede zu, als du mir »befahlst«, mich ein halbes Stündlein aufs Bett zu legen – einfach Augen zu, abschalten, regenerieren. Sogar an eine Wärmflasche hattest du gedacht, du Schätzchen. Wohlig streckte ich mich unter der leichten Woldecke aus und spürte die Wärme auf meiner Haut. Ich ließ mich fallen.

Hatte ich geschlafen? Träumte ich? Wachte ich? Ich sträubte mich, meine Augen zu öffnen. Spürte ich doch so ein herrliches Vibrieren auf meinem Venushügel. Erregung keimte zwischen meinen Beinen auf. Ich bewegte mich leicht, wollte die hauchzarte Berührung tiefer spüren, dort, wo meine Knospe noch im Verborgenen ruhte. Irgendwie drang ein leises Brummen an mein Ohr, das ich in diesem Stadium des Halbschlafes nicht richtig orten konnte. Als plötzlich auch die Innenseiten meiner Schenkel gekitzelt wurden, schlug ich die Augen auf und sah geradewegs in dein verschmitztes Lächeln.

»Hallo, mein müder Engel!«

Im selben Moment wurde mir klar, was da diese wunderbaren Gefühle bei mir ausgelöst hatte und ich schenkte dir ein Lachen, das alles andere als verlegen war. Zu sehr genoss ich solche Spielsachen!

»Zeig ihn mir! Ich will ihn sehen!«, bat ich und deine rechte Hand tauchte unter der Decke auf, mit dem immer noch brummenden Zauberstab. Meine Augen verfolgten

deine Bewegungen, richteten sich gierig auf die echt wirkende Eichel, die du jetzt rechts und links an meinem Hals entlangführtest. Konnte es sein, dass sie kleine Stromimpulse aussandte? Wieder schloss ich meine Augen, um mich vollkommen auf die Berührungen des Dildos zu konzentrieren. Er wanderte Zentimeter um Zentimeter höher, streifte meine Wangen, fuhr sacht über meine Lippen. Ich spürte Feuchtigkeit zwischen meinen Beinen und ein erstes erregtes Stöhnen entschlüpfte mir. Wie unter Trance öffnete ich meinen Mund, wollte den Kunstphallus mit der Zunge erkunden. Du sahst diesem Schauspiel fasziniert zu und ließest dich mitreißen von der knisternden Spannung, die zwischen uns lag.

Mit einem Mal nahmst du meine rechte Hand – ich ließ immer noch alles blind geschehen – und zogst sie unter der Decke hervor. Im selben Moment hatte ich eine zweite harte Stange in der Hand! Nur fühlte sich diese wärmer, echter, weicher an! Und bei dieser ließ sich auch die Haut auf und ab bewegen. Glückliche, ihr liebster Spielzeug gefunden zu haben, zeigten meine Finger, wie geschickt sie damit umgehen konnten.

Vergessen der Alltag; wie weggeblasen die Erschöpfung!

Auf der Stelle kommst du jetzt in mein Bett und gibst mir das, was ich brauche!

Aber da hatte ich die Rechnung ohne meinen Prinzen gemacht. So was wäre doch einem Valentin-Verwöhnabend nicht würdig gewesen. Einfach nur miteinander schlafen? Nein, das sollte heute nicht reichen.

Was war das für ein Geräusch, das da an mein Ohr drang? Bevor ich der Sache auf den Grund gehen konnte, zogst du mich mit sanfter Gewalt aus dem Bett und meinstest: »So, nun nimmst du ein Wannenbad, damit du dich richtig gut fühlst. Wie du hörst, läuft das Wasser schon ein.«